



Michal Morawetz

Romantik in Böhmen

Die Grundlagen des philosophischen Denkens
des Grafen Georg von Buquoy

Geschichte

Franz Steiner Verlag

86

CONTUBERNIUM

Tübinger Beiträge zur
Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte

Michal Morawetz
Romantik in Böhmen

CONTUBERNIUM

Tübinger Beiträge zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte

Herausgegeben von

Jörg Baten, Ewald Frie, Sigrid Hirbodian, Andreas Holzem,

Ulrich Köpf, Anton Schindling, Jan Thiessen und Urban Wiesing

Band 86

Michal Morawetz

Romantik in Böhmen

Die Grundlagen des philosophischen Denkens
des Grafen Georg von Buquoy



Franz Steiner Verlag

Dieses Buch wurde mit der finanziellen Unterstützung der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und des Ministeriums für Schulwesen, Jugend und Leibeserziehung Tschechische Republik herausgegeben.

Umschlagabbildung:

Die Krönung der Kunst. Die Abbildung des romantischen Ideals in der Gravüre von Josef Bergler. Darstellung aus Wenzel Johann Tomaschek, Gedichte von Goethe für den Gesang, Prag [1815], Staatliches Gebietsarchiv Třeboň, Abteilung Český Krumlov, Musiksammlung, Kart. 643, sign. 3753 (Titelseite).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2017

Druck: Offsetdruck Bokor, Bad Tölz

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-11753-1 (Print)

ISBN 978-3-515-11754-8 (E-Book)

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen.....	7
Abbildungsverzeichnis.....	7
Danksagung.....	9
Zur Einleitung: Georg Buquoy in der Geschichtsschreibung	11
Die Bedingungen für Wissenschaft und Forschung im Vormärz.....	19
Die Einstellungen zur Wissenschaft im Vormärz	19
Romantik	24
Profilierung der Königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften	27
Patriotismus, nationale Bewusstwerdung und das böhmische Museum	29
Streben nach politischer und kirchlicher Erneuerung an der Prager Universität.....	31
Liberalismus und außerhalb der Institutionen stehende Denker	34
Graf Georg Buquoy (1781–1851): Kurzer Lebenslauf.....	40
Erziehung und Bildung des jungen Grafen	40
Das intellektuelle Leben Georg von Buquoys nach der Übernahme des Familienbesitzes.....	45
Mathematik, Dynamik.....	47
Wende zum transzendentalen Weltbild.....	50
Der eigene Weg	54
Kern der philosophischen Grundansicht Georg Buquoys.....	59
Inspiration für nachfolgende Generationen?	59
Grundannahmen des buquoyschen Philosophierens	61
Buquoys Kritizismus	62
Der esoterische Charakter der menschlichen Erkenntnis	65
Allgemeine Naturgesetze.....	70
Zusammenfassung.....	74
Edition.....	77
Quellenanalyse	77
Editorische Notiz.....	78

Kern meiner philosophischen Grundansicht.....	81
Erklärungen.....	130
Bibliographie und Quellenverzeichnis.....	133
Archivquellen.....	133
Gedruckte Quellen.....	133
Sekundärliteratur	134
Abstract.....	139
Register	141
Personenregister	141
Ortsregister	142

Abkürzungen

ČČH	Český časopis historický [Tschechische historische Zeitschrift]
ČMM	Časopis Matice moravské [Zeitschrift der Mährische Matica]
DVT	Dějiny věd a techniky [Geschichte der Wissenschaften und Technik]
fol.	Folio
JSH	Jihočeský sborník historický [Südböhmische historische Zeitschrift]
Kart.	Karton

Abbildungsverzeichnis

Titelseite des Manuskripts (Staatliches Gebietsarchiv Třeboň, Familienarchiv Buquoy, Kart. 175 (<i>Kern meiner philos. Grundansicht</i>), fol. 1)	80
Das Beispiel der Textbearbeitungen Buquoy (Staatliches Gebietsarchiv Třeboň, Familienarchiv Buquoy, Kart. 175 (<i>Kern meiner philos. Grundansicht</i>), fol. 49)	80

Danksagung

Diese Arbeit wäre ohne die Unterstützung einiger Menschen nicht zustande gekommen, bei denen ich mich an dieser Stelle gerne bedanken möchte. Es ist in erster Reihe doc. PhDr. et Dr. phil. Ivo Cerman, Ph. D. von der Südböhmischen Universität in České Budějovice, der mein Interesse für die intellektuelle Geschichte der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts langfristig verfolgt hat und dessen Anregungen und konstruktiven Ratschläge der Qualität der Arbeit zweifellos zu Gute kamen. Mein herzlicher Dank gilt auch Prof. Dr. Anton Schindling von der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, durch den die Veröffentlichung dieser Arbeit im Franz Steiner Verlag in Stuttgart ermöglicht wurde.

Ebenso möchte ich mich bei den Mitarbeitern des Staatlichen Gebietsarchivs in Třeboň bedanken, die mir sehr hilfsbereit die große Menge an Archivquellen aus dem Bestand des Familienarchivs Buquoy vorbereitet haben.

Schließlich gilt mein Dank auch Frau Markéta Ederová, M.A., die die einleitende Studie dieser Arbeit ins Deutsche übersetzt hat.

Zur Einleitung: Georg Buquoy in der Geschichtsschreibung

In den letzten Jahren wurden einige philosophische Werke aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Editionen erschlossen. Während sich der Forschungsfokus anfangs vorwiegend auf die Hauptvertreter des deutschen Idealismus und der Romantik richtete, hat sich in der Gegenwart das Interesse auf Persönlichkeiten verschoben, die heute zwar weniger bekannt sind, trotzdem aber als in ihrer Zeit inspirierende Denker von überregionaler Bedeutung gelten können.¹ Ein solcher war auch Graf Georg Buquoy, ein Gelehrter aus dem böhmischen Landadel, der durch seine wissenschaftlichen Interessen in die zeitgenössische intellektuelle Elite aufsteigen konnte.

Graf Georg Buquoy (1781–1851) figuriert in der Geschichtsschreibung traditionell vor allem als Persönlichkeit mit vielfältigen Interessen sowie zahlreichen gesellschaftlichen und fachlichen Kontakten. In der Historiographie erscheint sein Name zum ersten Mal fünfzig Jahre nach seinem Tod – zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Der umfangreiche Nachlass von Georg Buquoy weckte das wissenschaftliche Interesse Robert Teichls, des damals erst zweiundzwanzigjährigen Sohnes des Direktors der buquoyischen Herrschaften Anton Teichl, der dort seit 1888 Archivverwalter war. Robert Teichl machte gerade seinen Abschluss in Geschichte und Geographie an der Wiener Universität und verfasste einen kleinen Aufsatz über die Kontakte des Grafen Buquoy zu Johann Wolfgang Goethe. Angeregt wurde die Studie durch die Entdeckung von drei Autographen Goethes im Gratzener Archiv.² Teichl transliterierte und veröffentlichte sie. Auf der Grundlage von Goethes Tagebüchern seiner Aufenthalte in nordböhmischen Kurorten sowie Buquoy's Korrespondenz und Reisetagebüchern gelang es Teichl, die Begegnungen der beiden in den Jahren 1807–1827 zu rekonstruieren und – seinem Anspruch auf faktographische Vollständigkeit genügend – die Themen ihres Briefwechsels vorzustellen. Robert Teichl war somit 1905 der erste, aber für lange Zeit auch der letzte, der in seinem Interesse für Georg Buquoy Archivquellen nutzte. In seinem Fall blieb es al-

1 Thomas BACH/Olaf BREIDBACH/Dietrich von ENGELHARDT (Hrsg.), *Lorenz Oken. Gesammelte Werke* 1–4, Weimar 2007; Karsten KENKLIES (Hrsg.), *Bernhard Heinrich Blasche. Naturbildung*, Leipzig 2015 (= Quellen zur protestantischen Bildungsgeschichte 9); Irena ŠNEBERGOVÁ (Hrsg.), *Augustin Smetana. Příběh jedné exkomunikace a doprovodné texty* [Augustin Smetana. Die Geschichte einer Exkommunikation und die Begleittexte], Praha 2008 (= Studie a prameny k dějinám myšlení v českých zemích 7). Neu editiert wurden auch die *Erbauungsreden* Bernard Bolzanos. Näheres zu diesem Projekt bei Steffen HÖHNE, *Ein Jahrhundertwerk: Zur Edition der Erbauungsreden von Bernard Bolzano*, Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder 52, 2012, S. 123–129.

2 Robert TEICHL, *Goethe und Georg Graf von Buquoy*, Chronik des Wiener Goethe-Vereins 19, 1905, S. 17–30.

lerdings bei einigen wenigen Einzelstudien und er widmete sich der Forschung über den „bedeutenden Angehörigen des böhmischen Adels“, wie er Buquoy nannte, nicht weiter. Das Thema von Teichls Studie wurde erst achtzig Jahre später durch die Gymnasiallehrerin und Angehörige des Grafengeschlechts Margarete Buquoy aufgegriffen, die ein Buch über die Begegnungen von Goethe, Buquoy und dem buquoyischen Komponisten Johann Wenzel Tomaschek in nordböhmischen Kurorten veröffentlichte.³ Die in ihren Gesprächen und dem Briefwechsel auftauchenden Themen werden in dem Buch in einen umfassenderen Kontext eingebettet und – was dieses Werk ganz besonders auszeichnet – die aufgefundenen Quellen transkribiert und reproduziert.

Die Attraktivität der Kontakte des deutschen Dichters und Naturwissenschaftlers mit dem Grafen aus Böhmen wusste auch der Buquoyische Archivar Ernst Hirsch zu schätzen und versah seine nicht veröffentlichte Arbeit über Georg Buquoy mit dem Untertitel *Ein vergessener Goetheanist*.⁴ Buquoy sollte dadurch offenbar als Anhänger von Goethes Naturauffassung dargestellt werden und sich somit zu Persönlichkeiten wie Alexander von Humboldt, Jöns Jakob Berzelius oder Jan Evangelista Purkyně gesellen; einen überzeugenden Vergleich von Buquoy und Goethe lässt die Arbeit allerdings vermissen. Hirsch gliederte das Leben des Grafen in mehrere Perioden. Im ersten Teil der Handschrift widmete er sich der Herkunft und Kindheit sowie dem Bildungsweg des Grafen. Nach dem Studienabschluss beginnt die (in Hirschs Terminologie) mathematisch-volkswirtschaftliche Periode, die bis 1815 dauert – dem Jahr, in dem Buquoy seine Auffassungen vor der Akademie der Wissenschaften in Paris präsentiert. Dem Pariser Aufenthalt ist ein ganzes Kapitel gewidmet, es finden sich hier sogar Transkriptionen der Gespräche zwischen Buquoy und dem Mathematiker Laplace. Nach seiner Rückkehr beschäftigt sich der Graf mit der klassischen deutschen Philosophie. 1818 ist er dann wieder in Paris und stellt hier seine eigene Auffassung über den Magnetismus vor. Die letzte Periode im Leben des Grafen bezeichnet Hirsch als die philosophische.⁵ Hirschs Handschrift zeichnet sich in bester positivistischer Tradition durch eine faktographische Präzision aus und verfügt dank der Kenntnis von Buquoy's Nachlass auch über eine

3 Margarete BUQUOY, *Begegnungen in Böhmen: Goethe, Buquoy, Tomaschek. Wissenschaft, gesellschaftliches Leben und Musik*, München 1987.

4 Ernst HIRSCH, *Graf Georg Buquoy. Ein vergessener Goetheanist*, Wien [1975]. Dr. Ernst Hirsch, Professor an der Akademie in Teplitz, arbeitete seit den ausgehenden 1920er Jahren mit dem Gratzener Archiv und war hier zwischen 1930 und 1941 auch angestellt. Während dieser Zeit erarbeitete er ein Ordnungssystem für die Schriften Buquoy's, das mit einigen Modifizierungen bis heute Bestand hat. Seine Arbeit über Buquoy wurde nie veröffentlicht und ist lediglich als Handschrift erhalten (für unsere Zwecke nutzen wir die Handschrift aus der Universitätsbibliothek Wien). Eine Komplikation für die heutige Forschung stellt das Nichtvorhandensein eines Fußnotenapparats dar – an dessen Stelle befindet sich hinter jedem Kapitel lediglich eine Liste der verwendeten Literatur und Quellen. Die Archivquellen sind mit heute bereits ungültigen Nummern versehen, weshalb sich die Suche nach ihnen in den meisten Fällen sehr umständlich gestaltet.

5 Die Gliederung orientiert sich offenbar an Buquoy's Autobiographie, die 1825 in einer seiner Schriften veröffentlicht worden war. Vgl. Georg VON BUQUOY, *Auswahl des leichter Aufzufassenden, aus meinen philosophisch-wissenschaftlichen Schriften und kontemplativen Dichtungen, für gebildete Leser und Leserinnen*, Prag 1825, S. 1–34.

außerordentlich leistungsfähige Heuristik. Eine grundlegende Bewertung oder tiefere Interpretation findet man hier zwar nicht, aber die chronologische Darstellung von Buquoy's wissenschaftlicher Laufbahn und insbesondere das den philosophischen Ansichten des Grafen gewidmete Schlusskapitel verdienen unsere Aufmerksamkeit. Hirsch zufolge kann man die Buquoy'sche Philosophie in zwei Perioden gliedern. Die erste wird durch die Publikationen *Skizzen zu einem Gesetzbuche der Natur* aus dem Jahr 1817 und die zweibändige *Ideelle Verherrlichung des empirisch erfaßten Naturlebens* von 1822 repräsentiert, in denen Buquoy das ihm vertraute Gebiet der Naturwissenschaft zum Ausgangspunkt nimmt und Einflüsse der Naturphilosophie und des Pantheismus erkennen läßt. Für die zweite Periode, die allerdings etwas abseits von Hirschs Interesse stand, sollten die kurzen Aufsätze charakteristisch sein, die im Laufe des Jahres 1841 unter dem Titel *Meditation und Dichtung über meine gesammte Erscheinungswelt* in der Jenaer Zeitschrift *Isis* erschienen. In diesem Zeitraum sei Buquoy's Philosophie auf einer ganz unterschiedlichen metaphysischen Grundlage aufgebaut, der zufolge die Natur erst durch das Oscillieren zwischen zwei Gegensätzen entsteht. Hirsch bezeichnete Buquoy's Philosophie als unvollendet; die Weiterführung von dessen Gedanken (allerdings ohne ausreichende Argumentation) sah er dann im Werk des österreichischen Philosophen, Begründers der Anthroposophie und ersten Herausgebers von Goethes naturwissenschaftlichen Werken Rudolf Steiner (1861–1925) realisiert.

In der Abschlussphase seiner wissenschaftlichen Biographie von Buquoy konnte sich Hirsch bereits auf die Arbeit von Ernst Thomas stützen, in der sich dieser mit Buquoy's Ansichten zur Volkswirtschaft auseinandersetzte. Thomas ging in seiner Studie von den bereits erschienenen Werken und der Sekundärliteratur aus. Ihm war bewusst, dass viele anregende Ansichten und Theorien zur Ökonomie nur deswegen unbekannt blieben, weil sie einem breiteren Publikum nicht zugänglich gemacht worden waren. Er wollte dieses Defizit zumindest teilweise ausgleichen, indem er die Ansichten des Grafen Buquoy in den Kontext der Volkswirtschaftslehre des beginnenden 19. Jahrhunderts einbettete.⁶ Seine Informationen bezieht Thomas aus der in einem Werk Buquoy's abgedruckten Autobiographie sowie aus verschiedenen noch zu Lebzeiten des Grafen erschienenen Artikeln und dem Biographischen Lexikon von Wurzbachs.⁷ Der besondere Beitrag von Thomas' Studie besteht in der Auswertung der buquoy'schen Auffassungen über Wirtschaft: der Fokus liegt auf dem bedeutenden Werk Buquoy's *Die Theorie der Nationalwirtschaft* von 1815, seiner mathematischen Analyse sowie den wirtschaftlichen Kategorien Wert, Preis, Kapital, Geld und Hypothek. Buquoy war sich der Verquickung von ökonomischen und politischen Staatsinteressen bewusst und riet zu ihrer Erforschung mit Hilfe mathematischer Methoden. Sein Buch wurde mehrmals rezensiert und seine Ansichten fanden in den Wintersemestern 1819 und 1820 bei den Studenten der Universität Leipzig ein aufmerksames Publikum. Thomas

6 Ernst THOMAS, *Graf Georg von Buquoy. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Nationalökonomie am Anfang des 19. Jahrhunderts*, München/Leipzig 1929.

7 G. VON BUQUOY, *Auswahl*, S. 1–34; Constant VON WURZBACH, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, Bd. II, Wien 1857, S. 208; [ANONYM], *Graf Buquoy als Philosoph und Dichter*, Isis, 1828, S. 602–606.

schätzte Buquoy als anregenden Volkswirtschaftler und ließ auch die Inspiration durch den schottischen Ökonom und Philosoph Adam Smith (1723–1790) nicht unerwähnt.

2005 wurde in Deutschland ein Reprint der volkswirtschaftlichen Arbeit Buquoy's, mit einer Einleitung des Wirtschaftshistorikers Christos Baloglou und des Ökonomen Bertram Schefold, herausgegeben.⁸ Die Herausgeber skizzieren knapp die Geschichte des wirtschaftlichen Denkens vor dem Erscheinen der *Theorie der Nationalwirtschaft* und erkennen bei Buquoy nicht nur den kameralistischen wie physiokratischen Einfluss, sondern attestieren ihm auch Eigenständigkeit im Denken. Eine ausführlichere Darstellung finden Buquoy's Wirtschaftsansichten aber erst beim Historiker der Wirtschaftsgeschichte Christian Gehrke.⁹ Dieser unterstrich Buquoy's Wissen um den Einfluss des technologischen Fortschritts auf die staatlichen Einnahmen sowie die originelle Anwendung mathematischer Methoden in der Ökonomie. Die Arbeit von Buquoy stützte sich auf seine eigenen praktischen Erfahrungen in der Anwendung technologischer Neuigkeiten – in seinem Fall ging es insbesondere um den Einsatz von Dampfmaschinen¹⁰ und die Innovation der Arbeitsverfahren in der Glasindustrie.¹¹

Neben Buquoy's ökonomischen Ansichten wurden in der Forschung auch dessen naturwissenschaftliche Interessen wahrgenommen. Der Moskauer Wissenschaftshistoriker Gleb Michajlov veröffentlichte eine Studie über Buquoy's Untersuchungen

- 8 Georg VON BUQUOY (hg. von Christos Baloglou und Bertram Schefold), *Theorie der Nationalwirtschaft nach einem neuen Plane und nach mehreren eigenen Ansichten dargestellt*, Hildesheim 2005.
- 9 Christian GEHRKE, *Georg von Buquoy's „Tabellarische Uebersicht des Zusammenhanges der Gewerbe unter einander“*, in: Gerhard Huber/Hagen Krämer/Heinz D. Kurz (Hrsg.), *Einkommensverteilung, technischer Fortschritt und struktureller Wandel*, Marburg 2005, S. 317–337; DERS., *Ökonomie und Technik bei Georg Franz August Graf von Buquoy*, in: Harald Hagemann/Elisabeth Allgoewer (Hrsg.), *Ökonomie und Technik*, Berlin 2010 (= Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie 23), S. 47–91.
- 10 Mit den technischen Aspekten von Buquoy's Dampfmaschinen beschäftigten sich Artur GÜNTER/Hugo FUCHS, *Graf Georg von Buquoy und seine hölzerne Dampfmaschine. Ein Beitrag zur Geschichte der Dampfmaschine in Böhmen*, Technische Blätter. Zeitschrift des Deutschen polytechnischen Vereins in Böhmen 45, 1913, S. 116–137. Den Bemühungen des Grafen um die Verbreitung der Dampfmaschinenproduktion widmet sich in seiner kurzen Studie Antonín EDERER, *Snahy Buquoyovy o propagaci parního stroje* [Buquoy's Bemühungen um die Propagierung der Dampfmaschine], *Sborník národního technického musea* 2, 1956, S. 114–122.
- 11 Aus der umfangreichen Literatur zur Glasproduktion auf den buquoy'schen Gütern vgl. zumindest Jitka LNEŇKOVÁ/Rudolf HAIS, *Novohradské sklárství a hrabě Jiří Buquoy* [Die Gratzener Glasindustrie und Graf Georg Buquoy], *Výběr z prací členů Historického klubu při Jihočeském muzeu v Českých Budějovicích* 28, 1991, S. 116–124; S. 226–232; Radko KLOFÁC, *Buquoy'ské sklárství první poloviny 19. století* [Die buquoy'schen Glashütten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts], *Ars vitaria* 5, S. 53–65; Adolf KALNÝ, *Mzdový boj buquoy'ských sklářů na Novohradsku v roce 1824* [Der Lohnkampf der buquoy'schen Glasmacher in der Gratzener Region im Jahre 1824], *JSH* 40, 1971, S. 99–103; Helena BROŽKOVÁ (Hrsg.), *Buquoy'ské sklo v Čechách – Buquoy Glass in Bohemia 1620–1851*, Praha 2002 (= Ausstellungskatalog); Margarete BUQUOY, *Die Buquoy'schen Glashütten*, in: Alois Harasko (Hrsg.), *Der südböhmische Heimatkreis, Kaplitz/Hohenfurth/Gratzen. Deutsche Kulturlandschaft an Moldau und Malsch I*, München 1986, S. 366–384.